



Dr. Kurt Anschutz

www.anschuetz-berlin.eu

Unsere drei Geschichten.

Hebräerbrief, Kapitel 3, Vers 6: „Jesus Christus war treu als Sohn über Gottes Haus.“

Liebe Gemeinde!

Heute sollen wir hören von der Treue Gottes. Tatsächlich ist ja die ganze Bibel ein einziges Buch der Treue: Durch jede ihrer Geschichten, durch ihre Psalmen, durch alle Prophetenworte hindurch zieht sich als der rote Faden immer neu diese Vergewisserung: Gott bleibt Seiner Schöpfung treu, „Er gibt nicht preis das Werk Seiner Hände.“ Diese Zusicherung wird uns deshalb ja auch immer am Beginn eines jeden Gottesdienstes zugesprochen.

Und nun ist in unserem Text gleichsam spiegelbildlich vom Gottessohn die Rede. Denn auch von ihm heißt es: „Jesus Christus war treu.“

Ein Name und eine Lebensgeschichte, und offensichtlich auch sie: eine Geschichte der Treue.

Und diese Geschichte kennen wir:

Jesus aus Nazareth, ein Kind armer Eltern, geboren im Zwielflicht - dunkler Stall und Licht aus der Höhe - in Bethlehem, Flucht nach Ägypten. Später in Galiläa ein frommer junger Mann auf der Suche nach Gott im Tempel und in der Wüste, ein leidenschaftlicher Prediger, ein merkwürdig geduldiger Lehrer seiner Schülerinnen und Schüler, ein Herr von Wundern, der die Massen erreicht und begeistert – welch beneidenswerte Geschichte des Aufsteigens! Doch dann kommt, was uns schon immer erschreckt hat - der gespenstische Abstieg. Jesus: ausgespät von den Frommen und verfolgt, allein gelassen von den Freunden und verraten, schließlich das Ende weitab vom Tempel und draußen vor der Stadt: Jesus am Kreuz als Gotteslästerer und Aufwiegler, preisgegeben den Neugierigen und ausgeliefert den Spöttern, gestorben mit einem Schrei zu Gott.

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 10.03.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Diese Lebensgeschichte aus Erfolg und Scheitern kennen wir. Und ob wir nun Christen sind oder nicht: Diese Geschichte achten wir. Denn wir lesen sie als Beweis, *wie viel Großes* dem Menschen möglich ist: Liebe ohne Bedingung und das Tun des Gerechten, Geduld auch mit der Welt und Verzeihen noch vom Kreuz herab.

Jesus also, der exemplarische Mensch, der uns über die Jahrtausende und Kontinente hinweg unmittelbar anspricht, weil er uns in seiner exemplarischen Humanität erinnert an unsere eigene Menschlichkeit: ja, in ihm erkennen wir, wer wir selbst noch nicht sind.

Diese Jesus-Geschichte ist freilich nicht allein Menschengeschichte. Sie ist zugleich die Geschichte Gottes selbst. Denn eben dies ist doch die Behauptung des Neuen Testaments: Jesus von Nazareth war deshalb dieser besondere Mensch, weil er Gott die Treue hielt und sich ganz auf Ihn verließ, durch alles Leiden hindurch und noch im Sterben. Und Gott gab ihm nicht preis: Christus, der Sohn, in dessen Leben Gott selbst sich lebte.

Gottesgeschichte und Jesusgeschichte: aber zu beiden Geschichten gehören dann offensichtlich auch noch die dritten hinzu – nämlich *unsere eigenen Geschichten* mit all ihren Höhen und Tiefen.

Und mitten in ihnen brechen sie dann immer wieder auf - unsere altbekannten Kinderfragen: Wer ist Gott? Sieht Er mich wirklich in meiner Not? Und: Bleibt Er mir treu?

Es gehört zu uns hinzu, dass wir ein Leben lang fragen, dass wir immer wieder neu ins Grübeln kommen und manches Mal als unserer Weisheit letzter Schluss im Zweifel enden.

Lassen wir solche Umwege und Abwege doch zu – Gott verlangt nicht, dass wir Heldinnen und Helden des Glaubens sind.

Wohl aber dürfen wir uns gerade auch im Ungewissen darauf verlassen, dass wir nicht allein gelassen sind und verraten, sondern in einer Geschichte zu Dreien leben dürfen:

Gott hat uns beim Namen gerufen, Jesus Christus begleitet uns und trägt uns hindurch, denn wir sind ja seine Geschwister: „Jesus Christus war treu über Gottes Haus.“ Und zu diesem Haus gehören wir hinzu – von Anfang an und komme, was da wolle.



Und falls wir noch zögern sagt er, der in diesen Wochen für uns hinaufgeht
ans Kreuz, auch heute wieder:
„Sei getrost und unverzagt, in meines Vaters Haus gibt es viele Wohnungen.“
(Johannes 14,2)
Heimatrecht hast nun auch Du.

Amen.